

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.
N^o 43. Freitag, den 2. Juni 1876.

Laß, Herz, Dir nur nicht bange werden!
Zum Pfingstfest.

Laß, Herz, Dir nur nicht bange werden!
Was immer auch Dich drückt und quält,
Noch ist's nicht aus mit Dir auf Erden,
Noch bist auch Du vor Gott gezählt.
Von all' den Feuerflammen,
Die jenem Geist entstammen,
Der Pfingsten uns gemacht allein,
Ist eine, eine ja auch Dein.

Das sind nicht mehr die Zwölf von gestern.
Das Kreuz, das ihren Lauf bedroht,
Die Zungen, die ihr Thun verlästern,
Und draußen weit ein blut'ger Tod,
Die können ohne Grauen
Heut' ihre Augen schauen.
Der Pfingstgeist war wohl auf dem Plan,
Der Pfingstgeist, der hat es gethan.

Laß, Herz, Dir nur nicht bange werden!
Und ob sie Dir der Sonne Licht
In eitel Finsterniß verkehrten,
Die Sonne nehmen sie Dir nicht.
Der Geist der Wahrheit bleibt,
Der Geist der Wahrheit treibt
Sein Werk auch, wo das Nachtgezücht
Anspruch sein himmelreines Licht.

Laß, Herz, Dir nur nicht bange werden!
Ob auch der Schwarzen Machtgelüst',
Der Rachedurst der Vielbethörten
Im Westen auf der Lauer ist,
Der Geist des Friedens schaltet,
Der Geist des Friedens waltet
Auch, wo die blinde Wuth schon heßt
Und grimmig Speer und Klinge weht.

Laß, Herz, Dir nur nicht bange werden!
Ob Deine Pläne groß und klein,
Enttäuschungen Dir auch verehrten,
Und Dir im Wege Stein an Stein,
Der Geist des Rath's wird nahen,
Und was sie nimmer sahen,
Die Augen, er wird's zeigen klar,
Und scheuchen, was im Weg Dir war.

Laß, Herz, Dir nur nicht bange werden!
Ob Schwäche gleich und Wankelmuth
Trotz aller Kämpfe auch sich mehrten,
Und die Versuchung nimmer ruht,
Der Geist der Stärke findet
Auch Dich, und er entzündet
Das Feuer, das den Willen stählt,
Daß er, was recht vor Gott, nur wählt.

Laß, Herz, Dir nur nicht bange werden!
Ob das Geschick Dir alles nahm,
Was Glück und Leben Dir bescheerten,
Und an Dir zehren Sorg' und Gram,
Der Geist des Trostes hütet
Noch immer Dich, und bietet
Als Labe heut' das Wort Dir an:
Was Gott thut, das ist wohlgethan.

(Chemn. Tgbl.)

Laß, Herz, Dir drum nicht bange werden!
Was immer Dich auch drückt und quält,
Noch ist's nicht aus mit Dir auf Erden,
Noch bist auch Du vor Gott gezählt,
Von all' den hellen Flammen,
Die jenem Geist entstammen,
Der Pfingsten uns gemacht allein,
Ist eine, eine ja auch Dein!

K. Gr.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte soll

den 10. Juli 1876

das dem Holzhändler Ferdinand Damm in Selbigsdorf zugehörige Grundstück Nr. 348a des Flurbuches und Fol. Nr. 56 des Grund- und Hypothekensbuches für Grumbach, welches Grundstück am 4. Mai 1876 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 475 Mark — gewürdet worden ist, an hiesiger Amtsstelle nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Wilsdruff, am 8. Mai 1876.

Königl. Gerichts-Amt allda.
Dr. Gangloff.

Bekanntmachung, die öffentlichen Impfungen und Impfrevisionen betreffend.

Nachdem in Gemäßheit der Verordnung, die Ausführung des Reichsimpfgesetzes, vom 20. März 1875, von dem für den hiesigen Impfbezirk in Pflicht genommenen Impfarzte, Herrn Dr. med. Fiedler hier, die öffentlichen Impfungen und Impfrevisionen bis auf Weiteres auf die Dienstage der nächstfolgenden Wochen Mittags 1 Uhr in dem hierzu bestimmten Locale, dem Stadtgemeinderathssitzungszimmer im hiesigen Rathhause, anberaumt worden sind, so werden die Eltern, Pflugeeltern und Vormünder der sich hier aufhaltenden Kinder,

- a., welche im vorigen Jahre geboren worden sind,
- b., welche im vorigen Jahre der Impfpflicht nicht oder nicht gehörig genügt haben
- und
- c., welche nach hier gezogen sind und der Impfpflicht noch nicht oder nicht gehörig Genüge geleistet haben,
- so wie
- d., derjenigen Schulkinder, welche im Laufe dieses Jahres das zwölfte Lebensjahr zurücklegen, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnisse in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden haben oder mit Erfolg geimpft worden sind,

aufgefordert, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder einer Haftstrafe bis zu drei Tagen mit ihren impfpflichtigen Kindern in dem anberaumten Impf- und Revisionsstermine, zu welchem sie, insoweit sie in den Impflisten sich bereits eingetragen befinden, noch besonders vorgeladen werden, Behufs der Impfung und ihrer Controlle zu erscheinen oder die Befreiung von der Impfung durch ärztliche Zeugnisse nachzuweisen. Die Unterlassung der Führung der letztgedachten Nachweise ist mit einer Geldstrafe bis zu zwanzig Mark zu bestrafen. Die Impfungen erfolgen unentgeltlich.
Wilsdruff, am 22. Mai 1876.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Die **Grasnutzungen am untern Bache** sollen

Dienstag, den 6. Juni ds. Js.,

Nachmittags 5 Uhr,

im Rathsessjionszimmer unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verpachtet werden.

Wilsdruff, am 29. Mai 1876.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Im Publikum herrscht noch vielfach die Meinung, daß alles alte Kupfergeld, also auch die Ein- und Zweipfennigstücke am Ende dieses Monats außer Verkehr gesetzt würden. Dies ist aber nicht der Fall; nur die Fünf-Pfenniger werden jetzt zurückgezogen, sowie die halben und ganzen Neu- und Silbergroßchen, die Zwei- und Zweieinhalb-Groschenstücke. Ueber die Einziehung der Ein- und Zweipfennigstücke verlautet noch gar nichts; wohl aber sind schon früher bekanntlich alle Dreier eingezogen worden.

Mittels des kgl. Dekrets Nr. 76 hat die Regierung dem Landtage den Entwurf eines Gesetzes über die Aufnahme einer 3 proz. Rentenleihe zum Betrage von 101,000,000 M. zugehen lassen. Die Auszahlung der Renten dieser Anleihe soll halbjährig am 31. Dez. und 30. Juni erfolgen. Unter den außerordentlichen Ausgaben, welche durch diese Rente gedeckt werden sollen, figuriren 45,371,000 M. zum Ankauf und Ausbau verschiedener Eisenbahnen durch den Staat.

Das Directorium der Zwickau-Regensfeld-Falkensteiner Eisenbahngesellschaft macht in Zwickauer Blättern bekannt, daß über den Ankauf der gedachten Bahn auf Staatskosten ein vorläufiges Abkommen mit Vertretern des Finanzministeriums getroffen sei, wonach die Eisenbahngesellschaft eine Pauschalsumme von 3,750,000 Mark baar ausbezahlt und die verfallene Caution zum Nennwerth von 144,600 M. zurückhalten soll. Für den Fall der Annahme dieses Vorschlages werden Stamm- und Prioritäts-Stammactien mit je 29 bis 30 pCt. entfallen, und die Bahn am 1. Juli d. J. vom Staate übernommen werden.

Der Umtausch der Actien der Leipzig-Dresdner Eisenbahn gegen Rentenpapiere kann bekanntlich nicht eher vor sich gehen, als bis das im Handelsgesetze vorgeschriebene Liquidationsjahr verfloßen ist. Wie das „N. B. u. Handelsbl.“ hört, wird die königl. sächsische Regierung den Octobercoupon bei Fälligkeit mit 6 M. einlösen, den Dividendencoupon aber gegen Weihnachten oder Anfang nächsten Jahres mit 21 M. zur Auszahlung bringen. Der Umtausch der Actien gegen 21,000 M. Nominal 3% Rente pro Stück dürfte um Mitte nächsten Jahres vor sich gehen.

Am 24. Mai starb zu Dresden der Doctor der Medicin Prof. Hermann Eberhard Richter, der in Leipzig 1808 geboren war und in Dresden lange Jahre als Professor an der dasigen Klinik wirkte, bis er später diesen Posten zu Gunsten seiner ungemein ausgedehnten ärztlichen Praxis und seiner schriftstellerischen Thätigkeit im Gebiete der Medicin niederlegte. — Der Verstorbene hat testamentarisch bestimmt, daß nach seinem Tode an ihm die Feuerbestattung vollzogen werde. Das soll auch geschehen; doch ist man, so viel wir hören, über den Ort, wo diese Verbrennung auszuführen sei, zur Zeit noch nicht schlüssig. Die Leiche ist einstweilen im Todtenhause des weiten Annenkirchhofs (an der Chemnitzstraße) beigelegt.

Sicherem Bernehmen nach findet das Kaisermandöver des vierten (sächsischen) und zwölften königlich sächsischen) Armeecorps in der Gegend nordwestlich von Altranstadt statt. Es wird sich hierbei hauptsächlich um die Saalübergänge handeln. Das vierte Armeecorps wird an zwei Tagen geschlagen, dringt aber am dritten und letzten siegreich vor.

Eine überraschende Nachricht, die für die Lage im Oriente von unberechenbarer Tragweite sich gestalten kann, bringt der Telegraph aus Constantinopel: „Auf einstimmigen Wunsch der Bevölkerung ist der Sultan Abdul Aziz entthront und an seiner Stelle der präsumtive Thronerbe Murad zum Sultan proclamirt worden.“ Wie dieser Thronwechsel sich vollzogen, ist des Näheren noch nicht mitgetheilt, wir beschränken uns vorläufig darauf, die Vermuthung auszusprechen, daß die Voraussetzungen, welche wir in voriger Nummer unseres Blattes in einer Correspondenz aus der türkischen Hauptstadt brachten, eingetroffen sind. Man berichtete nämlich von dort unter dem 19. Mai, es werde in ungefähr 8 Tagen eine neue Demonstration der Softas (Studenten) stattfinden, die den Sultan zur Durchführung von Reformen nöthigen solle. Die Führer dieser Bewegung hätten einstweilen Verständigung mit den Provinzen angebahnt, um einmüthig vorgehen zu können; dieselben arbeiten mit Ruhe und Ueberlegung, damit keinerlei Ueberstürzung ihr politisches Programm gefährde. Wenn nun nicht alle Anzeichen trügen, so ist die Arbeit dieser Reformtürken von Erfolg begleitet gewesen, der bisherige Sultan Abdul Aziz hat sich jedenfalls ihrem Verlangen, einen Theil seiner bedeutenden Schätze herauszugeben, sich eine Reduzirung der Civilliste auf 1 Million Livres (dieselbe betrug nahe an 25 Millionen Thaler) gefallen zu lassen, ferner einen Nationalrath einzusetzen und den Posten des Finanzministers einem Europäer anzuvertrauen, nicht gefügt und deshalb wurde er zum ferneren Regieren für untauglich erklärt und durch eine, wie es scheint, friedliche Revolution der älteste Sohn des

verstorbenen Sultan Abdul Medschid auf den Thron gesetzt. Man kann nur annehmen, daß diese Vorgänge sich deshalb so gestalteten, weil die Dinge in der Türkei furchtbar verrottet waren und namentlich weil die Beamten und die Truppen, auf die sich doch sonst der Sultan hätte verlassen können, seit Monaten keinen Sold bekommen hatten, folglich nur wähten, bei einem Thronwechsel in bessere Lage zu kommen. Eine nicht unwichtige Rolle bei der Staatsumwälzung scheint aber auch der nunmehrige Sultan Murad Effendi gespielt zu haben, denn schon Anfang Mai wurde aus Constantinopel dessen geheimnißvolles Verschwinden gemeldet, weil ihm angeblich sein Onkel Abdul Aziz nach dem Leben trachte. Sultan Murad Effendi, der nach dem osmanischen Gesetze ohnehin der erberechtigte Thronfolger war, ist, wie erwähnt, der älteste Sohn des am 25. Juni gestorbenen Sultan Abdul Medschid; er ward am 2. Juli 1839 geboren und ist somit nur 11 Jahre jünger als sein abgesetzter Onkel Abdul Aziz. Dieser wollte dem in der Türkei geltenden Throngesetze zuwider seinen Sohn Jusuff Izzedin-Effendi, der 1857 geboren ist, die Nachfolge sichern, d. h. die directe Thronfolge einführen, daher betrachtete er die Söhne seines Bruders Abdul Medschid mit nicht günstigen Augen. Murads frühere Flucht aus Constantinopel wäre somit zur Genüge erklärt. Man kann nun gespannt darauf sein, wie sich die Ereignisse weiter entwickeln, unmöglich wäre es nicht, daß mit diesem Thronwechsel die längst erwünschte Lösung der orientalischen Frage eingeleitet ist, bei welcher namentlich Rußland und England in erster Linie interessirt sind.

Türkische Blätter erzählen folgende merkwürdige Episode aus dem Aufstand der Softas in Constantinopel: Als nämlich bei den ersten Versammlungen der Softas, die den Sturz des Scheich-Islam und Mahmud's verlangten und auch durchgeführt haben, zwei Softas vortraten und forderten, daß man über die Christen herfallen und sie ermorden sollte, widersetzte sich die ganze Versammlung. Da dessen ungeachtet die Heftigkeit ihr gräßliches Verlangen laut schreiend erneuerten, wurden die übrigen ruhig und fragten: „Zu welcher Moschee gehören Sie?“ Auf die Antwort: „Zur Ahmedieh!“ holte man einige Softas dieser Moschee herbei. Diese kannten aber die Schreier nicht. Man untersuchte man die Personen und ihre Kleider genauer und entdeckte bald, daß es Bulgaren waren, welche sich als Softas verummumt hatten. Sie wurden darauf festgenommen und eingesperrt. Man stellte die Vermuthung auf, daß sie im Interesse einer Nacht arbeiteten, der ein baldiger Einmarsch fremder Truppen nicht unlieb wäre.

Die Centennial-Ausstellung in Philadelphia wird den Besuch der 116jährigen Frau Mella Dodd aus Bowling Green, Kentucky, erhalten. Die alte Dame würde sich den Beschwerden der Reise vielleicht nicht aussetzen, aber ihre Töchter, zwei Jungfrauen von 83 resp. 94 Jahren, haben es sich einmal in den Kopf gesetzt, nach Philadelphia zu gehen, und die liebende Mutter kann die „Kinder“ doch unmöglich allein den dort drohenden Gefahren und Versuchungen aussetzen.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 1. Pfingstfeiertag

Vormittags predigt Herr P. Schmidt.

Nachmittags predigt Herr Diaconus Cantz.

Am 2. Pfingstfeiertage predigen Dieselben.

Kirchenmusik.

Am 1. Feiertag: Cantate von Bergt.

Am 2. Feiertag: Cantate von Hermann.

Getauft: Arthur Ostler, Gustav Adolph Veeger's, Bürgers und Thierarzts hier, Sohn; Ernst Friß, Joh. Carl Theodor Rittausens, ans. Bürgers und Kaufmanns hier, Sohn; Margarethe Selma, Rudolph Ernst Gasts, ans. Bürgers und Fleischers hier, Tochter; Friedrich Wilhelm, Friedrich August Herrmanns, Bürgers und Spediteur's hier, Sohn; Linna Elisabeth, Friedrich Theodor Müllers, Bürgers und Rathsmühlenbes. hier, Tochter; Georg Alfred, Joh. August Kloß's, ans. Bürgers und Fleischers hier, Sohn; Alma Linna, Ernst Wilhelm Hechts, ans. Bürgers und Schmied's hier, Tochter; Ernst Arthur Richard, der Marie Theresie Ida Schmidt hier, Sohn; Otto Clemens, der Bertha Selma Sträßchel hier, Sohn.

Getraut: Carl Ernst Schöge, Einwohner u. Zimmermann in Sachsdorf, mit Laura Amalie Seyfert hier.

Beerdigt: Frau Marie Henriette verw. Kaufmann Türl hier, 48 J. 1 M. 17 T. alt; Ernst Louis, Carl August Treppke's, Handarb. in Grumbach Sohn, 6 J. 5 M. 1 T. alt; Fr. Amalie Wilhelmine Hempel, Stadtgutsbes. hier Ehefrau, 45 J. 2 M. 24 T. alt; Ferdinand Alfred, August Eduard Kofis, ans. B. u. Zimmerm. hier Sohn, 2 J. 4 M. 22 T. alt; Johann Gottlob Herrnsdorf, B. u. Getreideh. hier, 58 J. 9 M. 15 T. alt; Oswald Max, Ernst Oswald Bogels, ans. B. u. Tischlers hier Sohn; 3 M. 27 T. alt; Frau Marie Christiane Ebert, Wäders hier Ehefr., 30 J. 1 M. 10 T. alt; eine todtegeb. Tochter des Friedr. Ernst Ebert, B. u. Wäders hier.

Für die herzliche Theilnahme, welche uns bei dem Tode unseres geliebten Kindes von lieben Freunden und Nachbarn bewiesen wurde, sprechen wir hierdurch unsern **wärmsten Dank** aus.

Osw. Vogel u. Frau.

Sichere Hilfe für Augen-Kranke,

für Staarleiden, Pocken, Entzündung, Felle, Kurzsichtigkeit, schwache Augen, Citeraugen, Thränenfisteln, Hornhaut, Bindehaut und scrophulöse Augenkrankheiten, mit einem Balsam, durch welchen ich nach 16 Wochen langer Blindheit wieder sehen lernte, den kein anderes Mittel übertrifft. Dieser Balsam ist seit 40 Jahren im Leipziger Kreise in allen Schichten des Volkes bekannt, hat Tausenden geholfen, selbst da oft noch, wo ärztliche Hilfe abgesprochen war.

Dresden, Borngasse 2, 3. Etage, bei Carl Kreickemeyer.

Augenkranken u. Gehörleidenden bietet Dr. K. Weller's Heilanstalt zu Dresden, (Victoriastrasse 4,) Cur und Pflege. Gegen 30,000 Kranke behandelt, über 300 Staarblinde glücklich operirt. (Sprechzeit Vormittags.)

Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsgesuche vermittelt
Wilsdruff. Th. Ritthausen.

Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4 % verzinst.
D. O.

Beste gebirgische Waare.



Eiserne Koch-Füllösen,
= Stagenöfen,
= Regulirofen,
= Unteröfen,

Wasserpfannen, Kessel, Fischbauchplatten,
sowie sämtliche Ofentheile empfiehlt
billigst

Julius Mütze,
Wilsdruff, Dresdnerstr.

Echt franz. Gußstahl-Muster-Sensen, Echt steyer'sche Sensen,

Zeichen Wildermann,
= Gamskopf,
= Wildschwein,
= Tannebaum,

empfehlen und verkaufen billigst

Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Ballesche Schleifsteine

empfehlen billigst
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Baumwollene Strick- & Häkelgarne,

Seftgarn, seidene Sammet- und Atlasbänder, Spitzen, Blonden, Knöpfe, Rockborden, Eisengarn, Fischbein, Belgischen Näh- und Maschinen-Nollenzwirn, Mailänder Näh- und Maschinenseide in großer Auswahl empfehlen
billigst

Wilsdruff. F. Thomas & Sohn

Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke als:
System Singer Lit. A., mit Patent-Spulvorrichtung,
System Grober & Backer,
System Wheeler & Wilson,
System Elias Howe,
System Badenia,
System Bradbury & Co.
empfehlen unter Garantie bei monatlicher Abzahlung und Gratis-Ertheilung des Unterrichts zu billigsten Preisen.

Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

800 Pfd. Paar Patent-Stiefeleisen

empfehlen zu Fabrikpreisen per Duzend 60 Pfg.
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Bekanntmachung.

Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe,
eingetragene Genossenschaft

für
Wilsdruff & Umgegend.

Infolge Suspendirung des Director Herrn **Hermann Günther** werden Alle aufgefordert, die bei dem Director H. Günther etwas aufgegeben und auch Alle, die an Director Günther etwas gezahlt oder von demselben zu fordern haben, sich binnen 4 Wochen und spätestens bis zum 27. Juni 1876 unter Einreichung der betreffenden Urkunden zu melden.

Das Directorium.

In Stellvertretung:
August Wehner.

Moritz Wehner,

Freibergerstraße.	Freibergerstraße.
3/4 breite weiße Halbleinwand, Elle 25 Pfg.,	1/2 Meter 22 Pfg.,
3/4 breite weiße Leinwand = 34 =	1/2 = 30 =
3/4 breite weiße Halbleinwand = 34 =	1/2 = 30 =
3/4 breite weiße Leinwand = 40 =	1/2 = 35 =
3/4 breite weiße Leinwand = 48 =	1/2 = 42 =
3/4 breites Bettzeug = 25 =	1/2 = 22 =
3/4 breite Inlets = 30 =	1/2 = 26 =
3/4 breiten Körper = 50 =	1/2 = 43 =
3/4 breites leinenes Blousenzug = 35 =	1/2 = 30 =
halbgraue Handtücher = 20 =	1/2 = 18 =
bunt leine Wischtücher = 16 =	1/2 = 14 =

Diese Waaren sind schön und fest, jedoch äußerst billig, weshalb ich sie zur gütigen Beachtung empfehle. Gleichzeitig erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich von jetzt ab **nur zu festen Preisen** verkaufe.

Moritz Wehner,

Freibergerstraße. Freibergerstraße.

Fertige Arbeitshosen,

das Paar von 3 Mark an.

Echt englische Lederhosen,

ausgezeichnete Qualität, das Paar zu 10 Mark.

Fertige Westen, Blousen, Hemden, Schürzen,
empfehlen **Moritz Wehner, Freibergerstr.**

Garnbleicherei.

Bis Mitte Juni übernehme ich alle Arten Garne zu bleichen.
Moritz Wehner, Freibergerstr.

Rollen- und Scheitholz, Stein- und Braunkohlen,

empfehlen
Rosengasse. **H. Krumbiegel.**

Am Montag ist zwischen Röhrsdorf und Naustadt ein kleiner **gelber Hund** zugelaufen, Näheres zu erfahren beim Gastwirth **Keller** in Sachsdorf.

Ein kleines schwarzes Hündchen ist zugelaufen und kann vom Eigenthümer abgeholt werden beim Gemeindevorstand **Schulze** in Klipphausen.

Damast, Ledertuch, mit und ohne Glanz, Polsterleinwand à Elle 22 Pfg., empfiehlt
Ed. Wehner, Meißnerstr.

Die jetzt außer Cours gesetzten Münzen nehme ich im Geschäft per Zahlung bis 30. August.
 Der Obige.

En gros

Grösstes Lager

en detail.

Sonnenschirme

für Herren und Damen in neuester und elegantester Façon, unter Zusicherung der billigsten Preise.

Regenschirme

in Double- und Glace-Seide, Zanella, Alpaca und Baumwolle, unter Garantie der billigsten Preise.
 Reparaturen und Bezüge werden prompt und gut ausgeführt.

Wilsdruff,

Carl Ed. Reichel,
 Schirmfabrikant.

Zur bevorstehenden

Sommersaison

empfehle ein reichhaltiges Lager von harter und weicher Cervelatwurst, Fettleberwurst, Zungenwurst, Mettwurst, ff. Appetitswürstchen, geräucherten Schinken und Speck, gleichzeitig täglich frisch gekochten Schinken.

Ernst Gast,
 Fleischermeister.

Meinen geehrten Kunden

erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich von dieser Woche an einen Friseur-Gehilfen halte und in jeder Branche zu Diensten steht in und außer dem Hause.

Zöpfe aus ausgekämmten Haaren werden schön und billig gefertigt von 1 Mark an. Probe-Zöpfe liegen zur Ansicht.
 Wilsdruff, den 1. Juni 1876. verw. **Ch. Gaffendorn.**

Gutes ausgebackenes Brod wird gegen Korn Pfund auf Pfund umgetauscht beim Bäckermeister **Emmrich** in Wilsdruff am Markt.

Eine neuemelte Ziege

ist zu verkaufen in No. 206 in Wilsdruff.

Achtung.

Marinierte Fischwaaren, als: **Bratheringe, russ. Sardinien, Anchovis etc.** sind stets frisch zu haben und sieht einer geneigten Beachtung entgegen

Herrmann Schötz,

Dresdnerstraße im Hause des Herrn Bäckerstr. Uhlemann.

Gutgehaltene

1875^{er} Schottische Vollheringe,
 empfing wieder und empfiehlt **C. F. Engelmann.**

Zur Beachtung!

Die jetzt eingezogen werdenden Münzen deutscher Bundesstaaten, als: Fünfpennigstücke in Kupfer, die Silbermünzen à 2½, 2, 1 und ½ Groschen, nehme ich auch fernerhin und noch bis 27. August dieses Jahres für voll in Zahlung an. **C. F. Engelmann.**

Versammlung

des landw. Vereins zu Möhrsdorf,
 Mittwoch, den 7. Juni, Nachm. 4 Uhr.
 Der Vorstand.

Versammlung

der Gemeindevorstände,
 Dienstag, den 6. Juni a. c., Nachmittags 2 Uhr,
 im Gasthose zum Adler in Wilsdruff.

Des Pfingstfestes wegen fällt die nächste Dienstagsnummer aus.

Die Exped. d. Wochenblattes.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

(Hierzu eine Beilage.)

Goldner Löwe.

Zum 1. Feiertag

Garten-Concert.

Anfang Nachm. 4 Uhr. Bei ungünstiger Witterung Abends ½8 Uhr im Saale.

Den 2. Feiertag:

Öffentliche Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet **Th. Bräunert.**

Lindenschlösschen.

Zum 2. Pfingstfeiertag

öffentliche Ballmusik.

Anfang Nachmittag 5 Uhr.

G. Günther.

Lindenschlösschen.

Dienstag den 6. Mai (3. Feiertag)

Concert & Ball.

Anfang des Concerts Nachm. 5 Uhr.
 Dazu empfiehlt frischen Kuchen **G. Günther.**

Den zweiten Pfingstfeiertag

Tanzmusik

im Gasthof zu Grumbach,
 wozu freundlichst einladet **Engelmann.**

Den zweiten Pfingstfeiertag

Tanzmusik in Sachsdorf,

wobei mit neubacknem Kuchen bestens aufwartet

E. Keller.

Grosses

humoristisches Concert,

gegeben von der **Komiker-Gesellschaft** aus Wilsdruff,
 Sonntag, als den 1. Pfingstfeiertag 1876,

in **Scharfes Gasthaus zu Kesselsdorf.**

Entrée 30 Pfg. Anfang 8 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Frau Scharfe.**

Den zweiten Pfingstfeiertag:

Casino in Limbach.

Besondere Einladung durch Karten findet nicht statt. **D. B.**

Heute Freitag Schlachtfest,

früh 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln,
 auch wird Fleisch mit verpundet bei **Moritz Patzig.**

Militärverein.

Kommenden **Sonnabend**, als den 3. Juni, ladet zu
 zahlreichem Erscheinen ein **Der Vorstand.**

Die Hand.

Historische Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Zwei Höfe.“ „Schein und Sein.“

(Fortsetzung.)

Der Eine, in dem wir Meister Balzer wiedererkennen, war noch derselbe geblieben, kaum merklich gealtert, obwohl er jetzt beinahe ein tiefer Sechsziger sein mochte, nur hatte er jetzt eine stolzere, selbstbewußtere Haltung, seitdem ihn die ehrenwerthe Bürgererschaft seines männlichen, thatkräftigen Wesens und seiner tüchtigen Erfahrung wegen zum Rathsherrn ernannt.

In dem ihm zur Seite stehenden Gehilfen erkennen wir Ludwig, der hochaufgeschossen, ein kräftiger, hell um sich schauender Bursche geworden. In seiner ganzen Erscheinung lag etwas Edles, etwas über seine niedrige Stellung hinausragendes, das selbst durch die unscheinbare Schmiedejacke hindurchschimmerte.

War Georg schon dieser etwas Apartes an sich habende Schmiedemeister aufgefallen, so sprang ihm der neben dem Meister stehende Ludwig noch lebhafter in's Auge.

Dieses seine, geistreiche Gesicht mußte er unbedingt schon gesehen, in diese blauen, schönen, fast schwärmerischen Augen geblickt haben. Er ging die ganze Reihe seiner bunten Erinnerungen durch, konnte aber zu keinem Resultat kommen, da hörte er den Schmied sagen; „Nun Ludwig, dann frisch an's Werk.“

„Ludwig!“ der Name wurde zum Ariadnesfaden, der ihn in dem verworrenen Labyrinth seines Gedächtnisses zurechtführte und plötzlich schoß ihm der Gedanke auf:

„Ich hab's! diese Aehnlichkeit ist untrüglich, das ist Margarethens Sohn! ich Thor! wie konnte ich nur einen einzigen Augenblick im Finstern tappen? Doch muß ich der Sache auf den Grund kommen.“

Nachdem das Geschäft des Beschlagens zu Ende war, suchte er mit dem Schmied ein Gespräch anzuknüpfen, der davon geschmeichelt, gern darauf einging und den vornehmen Kunden in seine Stube nöthigte.

Er war so offen, so ehrlich gegen den Schmied und sagte: daß er ein Edler von Strahlen im Dienst des Brieger Herzogs und sogar dessen Liebling sei, — erzählte von seinen Abenteuern, den Schicksalen seines Herzogs, und hatte sich bald mit ihm in recht unterhaltende Dinge hineingeplaudert und dadurch des Schmiedes Zuneigung gewonnen.

Das Töchterlein hörte dem feinen Herrn andächtig zu, während die Hausfrau, auf einen Wink des Schmieds, sich in der Küche zu schaffen machte, um dem Fremden einen Imbiß zu bereiten. Georg frug dann, wie von ungefähr, nach dem Gehilfen des Schmiedes und meinte:

„Ein frischer, gesunder Bursche, der einmal ein tüchtiger Kriegsmann werden wird!“

„Ja das glaub' ich auch,“ entgegnete der Schmied, „es zieht ihn schon recht hinaus, aber er ist noch zu jung und mag warten.“

„Um, was kann er hier verlieren, er muß sich draußen herumtummeln, das macht erst einen festen Kerl!“

„Wir wollen sehen,“ entgegnete Balzer.

„Ach Gott,“ sagte die eben mit den Speisen hereintretende Hausfrau, „sprich nur nicht wieder vom Kriege, Herrmann, Du hast damit dem armen Ludwig ohnehin von Kindheit an den Kopf verdreht.“

„Aber Ludwig will Ritter werden und das ist prächtig!“ bemerkte das junge Mädchen.

„Von Kindheit auf, Meister? ist er Euer Sohn?“ frug Georg, „ich hielt ihn für Euren Gesellen.“

„Nein, Herr, wir fanden ihn als kleines Kind in unserer Haide und ich nahm ihn zu mir und hab' ihn groß gezogen.“

Nachdem nun einmal Ludwig's Geburtsverhältnisse zur Sprache gekommen, hatte er kein Geheimniß mehr daraus zu machen.

„Und nie etwas über ihn gehört?“ frug Georg.

„Nie,“ — war die Antwort.

Die Frau setzte redseliger hinzu: „Es ist uns nie gelungen, die Sache aufzuklären, so viel Mühe wir uns gegeben, und wenn ihm nicht einmal sein sonderbares Maal die Mutter zuführt, dann wird er sich wohl mit uns armen Leuten begnügen müssen.“

„Ein Maal?“ frug von neuem Georg, der jetzt nicht mehr den mindesten Zweifel haben konnte, daß er hier am Ziel sei.

„Ja, eine förmliche Hand auf der Brust, daß man jeden Finger sehen kann.“

Ludwig trat jetzt eben herein und das Gespräch wurde unterbrochen.

Man setzte sich zu Tische. Georg stimmte sein hochfahrendes Benehmen sehr herab, um sich bei dem Schmied recht einzubürgern. Unter anderen Verhältnissen würde er die gut und ehrlich gemeinte Einladung des Schmiedes höhnisch ausgeschlagen haben, hier willigte er gerne ein und that dem Essen tüchtig Bescheid, daß er sich damit selbst die Zufriedenheit der Hausfrau erwarb, denn bekanntlich wollen diese guten Seelen, daß man zu ihren freundlich bereiteten Speisen stets einen guten, für ihre preiswürdige Thätigkeit empfänglichen Magen mitbringt.

Das junge Mädchen saß Georg gegenüber und konnte nicht genug den feinen Hofmann bewundern, der ja ganz dem Phantasiegebilde entsprach, das sie sich von einem solchen entworfen.

Die seine Haltung, das interessante, feste Gesicht mit dem zierenden Bart, das einschmeichelnde, freundliche Benehmen übten auf das junge, unbefangene Herz einen eigenen Zauber aus.

Auch Georg fühlte sich unwillkürlich in dieser so fremden, neuen Welt recht heimisch, denn selbst für sein im Hofleben vergiftetes Gemüth mußte dieses ruhige und harmlose Familienleben etwas Wohlthuendes, und das junge Mädchen, diese Unschuld und Natur, etwas ungemein Fesselndes haben.

Er sagte, daß ihn wichtige Geschäfte in Sprottau zurückhalten würden und bat sich die Erlaubniß aus, wiedertommen zu dürfen, weil er hier im Orte völlig fremd und nur bei solch wackeren, biederen Leuten sich heimisch fühlen könne.

Der Schmied hatte gleiches Interesse an Georg gefunden und schlug herzlich in die ihm von diesem dargebotene Hand mit der Bitte, so oft wiederzukommen, als es die Geschäfte immer erlaubten.

Wie würden die guten Sprottauer auf ihn sehen, daß der Vertraute eines Herzogs mit ihm verkehre — ihn besuche, das ligelte doch seinen Rathsherrnstolz!

Das junge Mädchen nickte ihm so freundlich zu, als er vom Wiedertommen sprach, daß er fühlen mußte, er wäre dem guten Kinde wirklich angenehm.

Nur Ludwig schien von dem Fremden nicht erbaut, er konnte sich das augenblicklich entstandene Gefühl der entschiedensten Abneigung nicht erklären, aber ihn durchzuckte eine Ahnung, als müsse von diesem so freundlichen Menschen ihm recht Schmerzliches begegnen. Diese glatten, einschmeichelnden Manieren behagten seinem offenen, geraden Wesen auf keinen Fall und diese unruhigen Augen, die so beobachtend auch auf ihm geruht, hatten etwas Tückisches, hinter denen nichts Gutes lauern konnte.

Aber bei dem allgemeinen Lobe des Fremden mußte er mit seinem nüchternen Urtheil zurückhalten, um nicht die Uebrigen zu verletzen, denn er fühlte wohl, daß nichts unangenehmer berührt, als auf Enthusiasmus und Voreingenommenheit solche kalte, die gute Meinung zerschneidende Ansicht. Wir lassen uns nicht gern unsere Söhenbilder in den Staub werfen und zerschlagen, selbst von unseren besten Freunden nicht.

Der Fremde kam wieder und immer wieder und wurde zuletzt der tägliche Gast des Hauses zur nicht geringen Qual des armen Ludwig, der zugleich die wachsende Neigung Ulrike's zu dem Fremden sah und dennoch nicht wagen durfte, dagegen warnend aufzutreten. Was hatte er für einen Grund? Nur sein eignes unbehagliches Gefühl; konnte das der Thatsache gegenüber Stand halten, daß Georg eine angenehme, freundliche Erscheinung war, die Vertrauen zu erwecken verstand?

Und Ludwig liebte — mit der ersten Wärme aufkeimender jugendlich-schwärmerischer Leidenschaft — Ulrike; erst seitdem der Fremde störend zwischen sie getreten, war ihm die ganze Gluth und Fülle seiner Gefühle so recht klar und bewußt geworden.

Sie war ja von Kindheit auf in seine Seele gewachsen, der freundliche Genius, der sein sonst dunkles Leben erleuchtet, und wie oft auch kühne Traumbilder ihn weit hinausgeführt in die bunte phantastische Welt, ihm Bilder voll Ruhm und Glück vorgegaukelt, glücklicher und ruhiger fühlte er sich jedoch, wenn er sich an der Seite Ulrike's dachte und in stiller, harmloser Beschränktheit in den lieben alten Räumen ein freundliches Stilleben träumte.

Ihrer Liebe glaubte er früher gewiß zu sein. Sie hing mit voller Innigkeit an ihm, er mußte ihr überall rathen und helfen, er war der Gegenstand ihrer kleinen Neckereien und Späße; so recht lieb und traut schloß sie sich an den Jüngling, dem diese Unbefangenheit hätte lehren sollen, daß gerade dieses Zeichen auf ein mehr der Freundschaft, als der Liebe verwandtes Gefühl schließen lasse.

Wohl war der Pflegevater etwas stolz, aber doch, Ludwig galt für seinen Liebling und gegen ihn war der herrische Mann stets lieb und freundlich gewesen.

Und die Mutter? an ihr hatte er längst bemerkt, daß ein Zusammenhän der beiden Kinder sogar ein Lieblingsgedanke von ihr sein müsse, denn in manchem Wort und Blick ließ sie etwas davon hindurchschimmern.

Sie war zu verständlich, um nicht eine solche Verbindung recht passend zu finden, und dann einen kleinen Nebenweck würde man in den Falten ihres Herzens doch ausgespürt haben.

Sonderbar von der sonst ruhigen und verständigen Frau! Den Gedanken, daß Ludwig möglicherweise dennoch ein wilder Sprößling ihres Mannes sei, konnte sie, obwohl sie ihn hartnäckig und klug verschwie, nicht los werden; so begünstigte sie das Verhältniß der jungen Leute, das die Sache am ehesten zum Austrag bringen müsse. War ihr Mann schuldig, dann konnte er in die Verbindung nicht willigen, dann mußte er bekennen.

Welches Hinderniß zu seinem Glücke stand Ludwig noch entgegen? Keines, wenn Georg nicht gekommen.

Ulrike wurde immer mehr von dem glänzenden Auftreten des Gastes geblendet, und wenn sie auch Stunden hatte, in denen eine

wärmere Reizung für Ludwig sich geltend machte, so waren diese zu kurz, um dem Einflusse Georgs die Waage zu halten.

Es waren gewöhnlich diejenigen Stunden dem Jugendfreund günstiger, in denen sie mit ihm in der Laube des kleinen Gartens saß und Ludwig mit seiner klangvollen, melodischen Stimme jene Lieder sang, die er von einem wandernden Sänger in Ruhestunden gelernt.

Ulrike horchte dann aufmerksam zu und schien sich in diese Melodien tief hineinzusenken. Die frische, blühende Gestalt, das schwärmerisch zum Himmel schauende Auge Ludwigs hatten einen wunderbaren Zauber, es lag so viel Poesie darin — es war das Ringen eines edleren Geistes aus niederdrückenden unpassenden Verhältnissen, und das wirft stets einen eigenthümlichen Glanz über solche Charaktere und weckt unser Interesse.

Er wußte vielleicht selbst nicht, was in ihm lebte und wogte, aber oft wurde ihm die dunkle Schmiedewerkstatt zu enge und dann sehnte er sich hinaus, einem Phantom nachzujagen zu können, das in unsicheren Umrisen vor seiner Seele stand!

Waren es die wiederkehrenden Kinderträume, war es ein echter, unverfälschter Quell seines Herzens, der sich unwiderstehlich Bahn brechen mußte — er wußte es nicht! —

Wohl hatte Ludwig eine Hand auf seiner Brust, aber sie zeigte ihn auf seinem dunkeln Lebenswege nicht zurecht, und bald behielt die glänzende Erscheinung des Gastes bei Ulrike völlig die Oberhand.

Georg war ja noch immer eine stattliche Figur und jetzt in der ganzen Fülle seiner Manneskraft, und gerade diese übten auf junge Mädchen einen besonderen Zauber aus, weil sie dort vielleicht die kräftigste Stütze zu finden meinten.

Georg hatte an dem lustigen Hofe Bolesaus's die Welt und Menschen genugsam kennen gelernt, aber die Kunst, Weiberherzen zu gewinnen, war ganz besonders das weite Feld seiner früheren Thätigkeit gewesen.

Jedoch der Abstand zwischen all' den lustigen, übermüthigen Weibern bei Hofe und dieser reinen unverfälschten Natur konnte selbst einem Hofmann wie Georg nicht verborgen bleiben, und wie er nur gescherzt und getändelt, leichtsinnig von Blume zu Blume gestattert, so fühlte er jetzt zum erstenmal allen Ernstes sein Herz gefesselt. Ihr heiteres, glückliches Wesen hatte etwas unendlich Wohlthuendes, er fühlte sich in ihre Nähe gebannt, fühlte sich als besseren Menschen und suchte mit zartem Tactgefühl all' das frivole Geplauder zu vermeiden, das ihm fast zur zweiten Natur geworden war. —

Er scherzte und lachte mit ihr, fand sich mit seiner Gewandtheit in ihr lustiges, tänzelndes Wesen, daß sie sich fortwährend mit ihm angeregt und belustigt fühlte, während das mehr brütende, ernste, fast melancholische Wesen Ludwigs in ihr eine Art Unbehagen hervorrief, weil der in ihr sprudelnde purpurrothe Lebenssaft jeden dunklen Tropfen von sich wies.

Ludwigs Charakter drückte sie, weil sie sich nach ihm stimmen mußte, während der Georgs sie weich und dehnbar wie die Luft umgab, daß sie ihn niemals störend fühlte, und so konnte rasch in den beiden sich nähernden Herzen die Flamme ausbrechen, wozu noch kam, daß der Evesstöchter an der Seite dieses vornehmen Mannes ein anderes, glänzenderes Loos winkte, als es in ihre Kinderträume phantastisch verlockend hineingeragt. Schien es doch, als ob das Glück durch Zuführen dieses Mannes ihr den blühendsten Kranz zu Füßen legen wollte.

Dem stolzen Schmied war das immer mehr hervortretende Werben des hohen Freiern um sein Töchterchen gar nicht unlieb. Er hatte keine Scheu vor einer solch gewagten Verbindung, der Gedanke hieran schwellte vielmehr die Segel seiner Eitelkeit, daß sich das ganze Röhlein darunter bog und alle Mitbürger zu überflügeln drohte. Er hatte sich, seines Dünkens, einem solchen Eidam gegenüber nicht zu schämen. Ein wohllehrsamer Rathsherr der alten betriebenen Stadt Sprottau, dessen Küche und Keller reichlich gefüllt, der draußen vor dem Thore die fruchtbarsten Aecker, die fettesten Wiesen sein eigen nannte, hatte nicht nöthig, vor einem Edelmann die Flagge zu streichen, und zu alle dem ein ehrsam, wohlstandig Handwerk, dessen sich schon viele Herren vom Adel nicht geschämt, und das zu dem fleißig und ehrlich Erworbenen noch mehr hinzuschaffte: war dies nicht genug, die wohlansehnlichsten Freiern für sein einzig Töchterlein herbeizulocken? Und dieser Georg war ganz ein Mann nach seinem Geschmack.

In der That, der verschlagene Hofmann hatte gewußt, des Schmiedes schwache Seiten zu benutzen, ihm viel erzählt von bunten, gefährlichen Abenteuern aller Art und von den hohen Ehren, in denen er bei dem Herzog stände, ihm sein wackeres Handwerk gerühmt, das zu ergreifen er nicht wenig Lust habe, wenn er das Schwert zu führen müde werden sollte.

Er meinte oft schmeichelnd: „Huter dem Ritter, der das Schwert führt, kommt der tüchtige Mann, der es gemacht, die Beiden müssen Hand in Hand gehen und gar viele Fürsten haben sich schon des Schmiedens beflissen.“

Solch Reden that dem Schmiede unendlich wohl, weil er's so selten in seiner Stadt gehört, und Alle dort in seinem Schmiedehandwerk nichts Besonderes finden konnten, und doch war der gute Mann so stolz darauf und ganz glücklich, Jemand zu finden, der seinen höheren Standpunkt zu würdigen wußte.

Dst saß er dann im vertraulichen Gespräch mit seinem treuen, lieben Eheweib, und sie plauderten von dem Glück ihres Kindes. Der

Schmied meinte: „'s wäre nun doch Zeit, für Ulrikes Ausstattung zu sorgen, denn man wisse nicht, wie sich's schicken könne.“

Seine Frau bemerkte: „Aber sie ist ja noch zu jung und unerfahren.“

„Hm, bald fünfzehn,“ erwiderte der Schmied, „und geht Alles nach meinem Wunsch, dann bleibt sie hübsch in unserm Haus und kann noch viel von Dir, der guten Wirthin, lernen.“

Nach dieser Aeußerung konnte seine Frau nur auf Ludwig schließen, denn bis zu dem Ritter von Strehlen verstieg sich nicht ihr schlichter Sinn und sie entgegnete:

„Das ist doch schön, daß wir immer einen Gedanken haben. Ich wüßte auch nicht, wer besser für sie paßt: Sie sind für einander bestimmt, das kannst Du glauben, und daß sie sich lieben, habe ich ihnen längst angemerkt.“

„Oh! Das will ich meinen,“ bemerkte heiter der Schmied, „auch Weibern kann so etwas nicht entgehen.“

„Aber der arme Junge muß einen Kummer haben, — er sieht so blaß und abgehärtet aus.“

„Dächte nicht — hat's auch gar nicht nöthig,“ entgegnete der Schmied.

„Ich glaubte, Du wärest zu stolz, ihm Ulrike zu geben!“

„Zu stolz?“ fragte dieser befremdet, „das wär' doch etwas stark — im Gegentheil —“

„Ja, ich hab immer gefürchtet, Du würdest Dich daran stoßen, daß er nur ein — Findelkind.“

„Ein Findelkind? Boß Belten, meinst Du den Ludwig?“ fuhr der Schmied heftig auf und sein geröthetes Gesicht verrieth, wie plötzlich und unangenehm er aus den Wolken gefallen. Zum Teufel mit dem Jungen, dem's nicht im Traume einfallen soll, an die Kiecke zu denken.“

Die arme Frau sah ganz bestürzt und unglücklich darein. Sie konnte dieses Aufbrausen nicht begreifen und der Schmied, dessen Zornesaussbrüche, weil so heftig, nie von langer Dauer waren, setzte begütigend hinzu: „Rein Alte, wie kannst Du nur so albern sein, ich meine den edlen Herrn von Strehlen, der die Kiecke heimzuführen wird!“

Da die sanftesten Einreden hiergegen gleich ihres Mannes Zorn von neuem erregten, fühlte die Frau wohl, daß des armen Ludwigs Liebe, zu ihrem großen Schmerz, eine hoffnungs- und zukunftslose sei; doch wollen ja eben edle Frauenherzen den zarten, düstigen Lebensstraum zu einem glücklich versöhnenden Ende führen. Zugleich erwachte von neuem in ihr der beunruhigende Gedanke an ihres Mannes begangene Untreue, weil er gleich so heftig den Vorschlag einer Heirath zwischen Ludwig und Ulrike von der Hand gewiesen. „Sie sind doch Geschwister,“ dachte sie jetzt von neuem, „nur deshalb dürfen sie sich nicht heirathen. O diese Männer!“ und sie spannte sich ganz still und geschäftig in ein recht quälend Netz von Gedanken und Vermuthungen hinein, während es nur des Schmieds Eitelkeit war, die ihr so handeln ließ.

Georg behandelte Ludwig mit ausgesuchter Höflichkeit; es schien, als werbe er stets um seine Gunst, während dieser sich nur um so entschiedener zurückzog und ihm mit schlecht verhehlter Abneigung begegnete.

Auf die zuvorkommendsten Fragen erhielt er von Ludwig ein mühsam hervorgepreßtes „ja“ oder „nein“ zur Antwort, und die sonst so offene, freundliche Natur hatte gerade gegen diesen von den Uebrigen so geschätzten Mann eine Kälte und Verschlossenheit, die Allen im Hause auffiel.

Der Schmied schalt auf dies ungebührliche Betragen gegen seinen Gast, selbst die gutmüthige Hausmutter machte Ludwig sanfte Vorstellungen — vergebens — er blieb in seiner schroffen, abwehrenden Haltung. Wenn er hätte Gründe, überzeugende Thatsachen zur Rechtfertigung seines Benehmens angeben sollen, es würde ihm schwer gefallen sein. Er folgte nur der Stimme seines Herzens und hatte vom ersten Augenblick des Zusammentreffens mit Georg an geahnt, daß zwischen ihnen nie Harmonie walten, kein einziger Ton zusammenklingen könne. Und er konnte nicht anders, er mußte ihn hassen, obgleich keine einwirkende Ursache vorhergegangen; in seinem Herzen war dies Gefühl unwillkürlich aufgeschossen, wie es mit der ersten Liebe geschehen soll. Dieser Haß ist der dauernde, unverlöschbare, weil er auf keiner widerfahrenen Kränkung, keiner bitteren Erfahrung beruht, sondern ganz aus sich hervorgewachsen, so recht ohne Anfang, ohne Ende ist.

Vom Feinde erlittenes Unrecht, so tief es uns anfangs schmerzt, bietet auch zugleich die Handhabe zur Versöhnung, wir haben etwas Positives, das ein glücklicher Zufall hinwegräumen und das frühere Verhältniß herstellen kann, während es dort nichts auszulöschen giebt, wo sich die Hände begegnen konnten. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

Ein jüngst verstorbener Rittergutsbesitzer im Glogauer Kreise hatte bei Lebzeiten angeordnet, daß bei seiner Beerdigung die Leichenträger die Hof- oder Dienstkleute sein sollten. Eine Bezahlung dieser Träger war vergessen worden. Bei dem Besuche der Grabstätte des Ehrenmannes fand die hinterbliebene Gattin auf dem Grabe ein Schriftstück, Folgendes enthaltend: „Liebe Anna, bezahle doch endlich meine Träger, sonst habe ich im Grabe keine Ruhe. Dein Hermann!“ Sofort holte die verehrte Frau das Versäumte nach und ließ jedem der Träger 2½ Thaler gegen Quittung auszahlen. Letzteres geschah aus dem Grunde, um den Schreiber zu ermitteln, was aber nicht gelungen ist.

Dresden, am Altmarkt,

Chaisenhaus

am Altmarkt Dresden.

Bis 31. Mai.

Totaler Ausverkauf,

Bis 31. Mai.

um vollständig zu räumen zu und unter dem Fabrikpreis.

Regenschirme in Wolle von 20 Ngr. an,
Regenschirme in Seide von 2 Thlr. an,
Entoucas in Wolle von 25 Ngr. an,
Entoucas in Seide von 1 Thlr. 25 Ngr. an,
Entredentre in Wolle und Seide von 25 Ngr. an,
Herrenschirme mit u. ohne Futter von 25 Ngr. an,

Filzhüte für Herren von 1 Thlr. an,
Stoffhüte für Herren von 25 Ngr. an,
Strohüte für Herren von 10 Ngr. an,
Strohüte für Damen von 12 Ngr. 5 Pf. an,
Strohüte für Knaben von 5 Ngr. an,
Mützen für Herren von 15 Ngr. an,

Shlipse, Cravatten und Cachenez in größter Auswahl.

Alwin Reimann,

Dresden

6 Altmarkt 6.

Consumgeschäft

in Manufactur-, Modewaaren-, Leinwand-
und Confection,

empfehlte sein reichhaltiges Lager in Kleiderstoffen (Neuheiten der Saison 1876), Confection für Damen, Leinwand, Bettzeuge, Cattun in selten schönen Dessins, Handtücher, Tischzeuge, Blandrucks, Barchente, Drells

2c. 2c. 2c.
sowie massenhafte Schälchen, Tücher u. s. w. zu spottbilligen Preisen.

Wiederverkäufern extra Rabatt.

Consumgeschäft

gegründet 1869.

Dresden

8 Wilsdrufferstraße 8.

Restaurant Russie.

Vorz. Böhm.-Lager- und acht Culmbacher-Bier, hochf. Weine, gute Küche.

Großer Mittagstisch

à la carte.

Angenehme und elegante Localitäten.

Ed. Gerdes.

Dresden

Restaurant Boulevard

an der Kreuzkirche 7 und Friedrichsallee
verbunden mit schönem

Garten

nach der Promenade.

Große und angenehme

Restaurant - Localitäten

mit französischen Billard's u. vorz. Biere, Weine, gute Küche, Mittagstisch, Stammfr. u. Stammabendbrod.

M. Schlächter.

Dresden

1. Jüdenhof 1.

M. Franz's Restaurant

empfehlte sein großes Restaurant verbunden mit Glas-Salon u. franz. Billard.

Ganz vorzügl. acht Culmbacher und
Plauensches Lagerkeller - Bier

(Depôt.)

Hochfeine Weine, gute Küche.

Mittagstisch.

Stammfrühstück. — Stammabendbrod.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachstum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr., bei Apoth. Loutner.

Dresden,

29, Waisenhausstraße 29.

Restaurant Nittersaal.

Restaurant I. Ranges mit 14 Billards.

Angenehme große Localitäten, vorz. Bairisch- und Lagerbier, hochf. Weine, gute Küche.

Dresden,

am Postplatz.

Hôtel zum goldnen Ring,

verbunden mit großem

Restaurant und Garten,

neue und auf das Comfortabelste eingerichtete

Fremdenzimmer.

Vorz. Biere, hochf. Weine, gute Küche,

Mittagstisch.

A. Gehring.

Dresden.

2. Bismarkplatz.

Bismarkplatz 2.

Bismark's Restaurant,

Restaurant I. Ranges, neu und auf das Comfortabelste eingerichtet, verbunden mit herrlichem

Garten und Garten-Salon,

am böhmischen Bahnhof gelegen, empfehle ganz vorz. Böhmisch, Bairisch und Lagerbier, hochfeine Weine.

Gute Küche.

Stammfrühstück.

Mittagstisch.

C. F. Eulitz, früher Stadt-Waldschloß.

Robert Bernhardt,

23 Freiburgerplatz 23.

Sammet-, Seiden-

und Modewaaren-Manufactur

gegründet 1865.

Billigste und beste Bezugsquelle

für Käufer im Ganzen und im Einzelnen.

Seit 1. November 1874 billige,

aber ganz feste Preise.

Zu sofortigem Antritt wird ein Tagelöhner gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Omnibus-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf und Dresden

Sommer-Fahrplan vom 28. April 1876 an.

Abfahrt von Wilsdruff,

Dresdner Straße daselbst.

Abfahrt von Dresden, Gasthaus

zum Sächs. Hof, Breitestr. Nr. 2.

Täglich

früh 6 1/2 Uhr und Nachm. 4 Uhr.

Tourbillet früh nach Dresden

und Abends von Dresden

à Billet 80 Pfg.

Täglich

früh 7 Uhr und Nachm. 5 Uhr.

Tourbillet früh von Dresden

und Nachm. nach Dresden

à Billet 1 Mark.

F. A. Herrmann.

Die Sammet-, Seiden- & Modewaaren-Manufactur
en gros und en detail

von

Robert Bernhardt, Dresden

23 Freiburgerplatz 23

versehlt auch diese Saison nicht auf ihr großes Lager in

 **Sommer-Neuheiten** 

hinzuweisen und offerirt u. A.

$\frac{5}{4}$ breite glanzreiche **Lustres** in allen Farben,
Meter 70 Pfg. = Elle 40 Pfg.

Glatte, gestreifte und carrirte **Beiges**, das Neueste für den Sommer,
Meter 90 und 115 Pfg., = Elle 50 und 65 Pfg.

Glatte, gestreifte und ramagirte **Alpaccas**,
Meter 130 Pfg., = Elle 75 Pfg.

einfarbige und gestreifte **Lenos**,
Meter von 60 Pfg., = Elle von 35 Pfg. an.

Schwarze und farbige **Barêges** und **Mozampiques**,
Meter von 150 Pfg., = Elle von 85 Pfg. an.

Elsässer Cretonnes, ganz waschecht,
Meter von 60 Pfg., = Elle von 35 Pfg. an.

Cattune in hellen und gedeckten Mustern,
Meter von 44 Pfg., Elle von 25 Pfg. an.

Jaconets,

waschecht, Meter von 53 Pfg., = Elle von 30 Pfg. an.

Rips-Piqué,

weiß und gelb, Meter von 70 Pfg., = Elle von 40 Pfg. an.

Bedienung höchst reell, Preise billig, aber fest.

Robert Bernhardt, Dresden

23 Freiburgerplatz 23.

Sammet-, Seiden- & Modewaaren-Manufactur
en gros et en detail.

Gegründet im Jahre 1865.